



**Fonds für Unterrichts- und Schulentwicklung  
(IMST-Fonds)**

**S3 „Themenorientierung im Unterricht“**

---

# **DIE MACHT DES WASSERS**

**Kurzfassung**

**ID 1070**

**Gunter C. Pachatz**

**Gabriela Birringer**

**Georgine B. Fuchs**

**Susanne Paßler**

**Josef Pichlbauer**

**Barbara Suppan**

**Heidemarie Zuder**

**BG/BRG Lichtenfels Graz**



**Partner:**

**Institut für Psychologie, Universität Graz**

**Katastrophenschutzabteilung des Landes Steiermark**

**Joanneum Research**

**ZAMG Regionalstelle Graz-Thalerhof**

**Musikwerkstatt Clementine Neuray**

**Fachverlag smile media**

**Graz, Mai 2008**

Der Entschluss, nach dem erfolgreichen Projekt „Wasser als Quelle des Daseins“ ein Folgeprojekt durchführen zu wollen, wurde von B. Suppan und G. Pachatz im Frühjahr des Jahres 2007 gefasst. Ende April 2007 wurde das Vorhaben konkretisiert und als Projekt beim IMST-Fond eingereicht. In der Folge traten die nunmehrigen Projektteammitglieder an uns (Pachatz, Suppan) heran und boten ihr Mitwirken an. Diese Entwicklung war für das Projekt und das Team sehr positiv, da niemand „überredet“ werden musste, sondern sich die Kolleg/innen aus Eigeninitiative dem Vorhaben anschlossen und die weitere Vorgangsweise inhaltlicher und organisatorischer Natur mitprägten. Das Besondere am Projekt war der vielfältige Zugang zum Thema „Wasser“. Ausgehend vom (teilweise) naturwissenschaftlichen Trägerfach Geographie und Wirtschaftskunde spannten wir den Bogen hin zu nicht-naturwissenschaftlichen Fächern. Die Fächer Deutsch, röm.-kath. Religion, Psychologie und Philosophie, Musikerziehung und Bildnerische Erziehung brachten sich ein und näherten sich gemeinsam in fächerübergreifender und von den Schüler/innen weitgehend eigenverantwortlicher Arbeit dem Thema. Trägerklasse, die in allen oben genannten Fächern beteiligt war, war die Maturaklasse 8C (Realgymnasium), mit dabei war auch die Gymnasiumsklasse 7B, die sich über Geographie und Wirtschaftskunde zusätzlich in das Projektgeschehen einbrachte. Höhepunkt der Arbeit war die facettenreiche Schlusspräsentation, die vor der gesamten Schulgemeinschaft (Schüler/innen, Lehrer/innen, Direktion, Eltern) und Gästen aus der Politik dargeboten wurde und wegen des großen Erfolges am nächsten Tag sogar wiederholt werden musste. Neben der Erhebung und Auswertung von Rückmeldungen der Schüler/innen der 8C-Klasse zum Projekt führten wir als Hauptuntersuchung eine Evaluation der Kommunikation in unserem siebenköpfigen Lehrer/innenteam (5 Kolleginnen, 2 Kollegen) durch. Diese Untersuchung wurde vom Institut für Psychologie der Universität Graz durchgeführt. Die Ergebnisse der Untersuchung sind Hauptteil der vorliegenden Arbeit.

Betrachtet man die Ergebnisse der Hauptuntersuchung (Kommunikation im Lehrer/innenteam), kann jedenfalls davon ausgegangen werden, dass die Arbeit von den Kolleg/innen zusammenfassend als überwiegend positiv dargestellt wurde, wobei es unter anderem in den Bereichen Informationsfluss und Terminorganisation Verbesserungspotentiale gibt. Die „Chemie“ im Team scheint gestimmt zu haben, was eine wichtige Voraussetzung für eine gute Zusammenarbeit darstellt. Hauptproblem war der enorme Zeitaufwand und die Schwierigkeit, Termine zu koordinieren, was mit zunehmender Teamgröße natürlich immer komplexer wird. Die Grundhaltung der Teammitglieder zum Projektunterricht sowie die von mir in den Eingangskapiteln dargelegte Phase der Teambildung und –entwicklung zeigte jedoch, dass es hoch motivierte Teammitglieder sowie eine professionelle und konstruktive Arbeitsatmosphäre gab. Für künftige Projekte gibt diese Untersuchung, die im Wesentlichen unsere Annahmen und Wahrnehmungen unsere Teamkommunikation betreffend, bestätigte Hoffnung.

Die Rückmeldungen der Schüler/innen zeichneten ein ebenso klares Bild. Der Unterricht an sich bzw. die Art des Unterrichtes wurde gegenüber dem „Regelunterricht“ im Schnitt neutral bewertet. Der große Zeitaufwand und die lange Zeit bestehende Unklarheit, ob die Projektinhalte maturarelevant sein könnten oder nicht, führte zu großer Verunsicherung der Schüler/innen, die sich auch in der Bewertung niederschlug, weshalb das Projekt insgesamt gegenüber dem Regelunterricht leicht negativ bewertet wurde.

Als Erkenntnis aus den Ergebnissen dieser Untersuchung ergibt sich für mich als Projektleiter, dass es an unserer Schule (BG/BRG Lichtenfels Graz) problemlos möglich ist, ein Lehrer/innenteam zu bilden, das an Projektunterricht grundsätzlich interessiert ist. Bei künftigen Projekten muss stärker auf die organisatorischen Abläufe Bedacht genommen werden. Ein derart umfangreiches Projekt eignet sich nicht für eine österreichische Maturaklasse, die im gegenwärtig gültigen Maturasystem zu maturieren hat. In Klassen niedrigerer Schulstufen wäre dies vermutlich besser möglich. Betrachtet man die Rückmeldungen im Detail, aus denen hervorgeht, dass der eigenverantwortliche Unterricht nicht deutlich positiver gegenüber dem Regelunterricht bewertet wurde, darf der Schluss gezogen werden, dass eine völlige Umstellung auf derartige Unterrichtsformen abzulehnen ist. Eine Mischung verschiedener Unterrichtsformen erscheint auch als Konsequenz dieser Studie am sinnvollsten hinsichtlich einer nachhaltigen Bildung – ich vermeide bewusst das Wort „Ausbildung“- unserer uns anvertrauten Schüler/innen.